

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1946)

Heft: 1

Artikel: Von Zeitglocken- und Wehrtürmen in der Nordschweiz

Autor: Wagen, Gustav E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-775485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

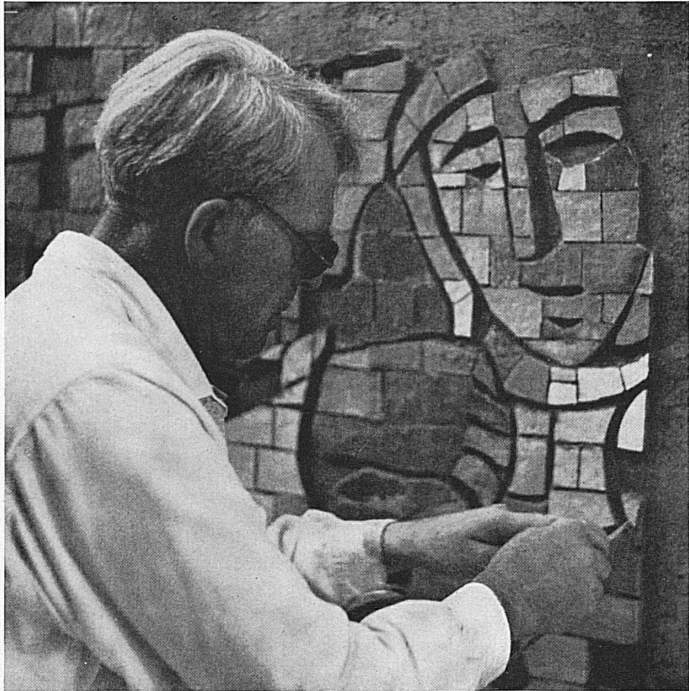
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Zeitglocken- und Wehrtürmen in der Nordschweiz



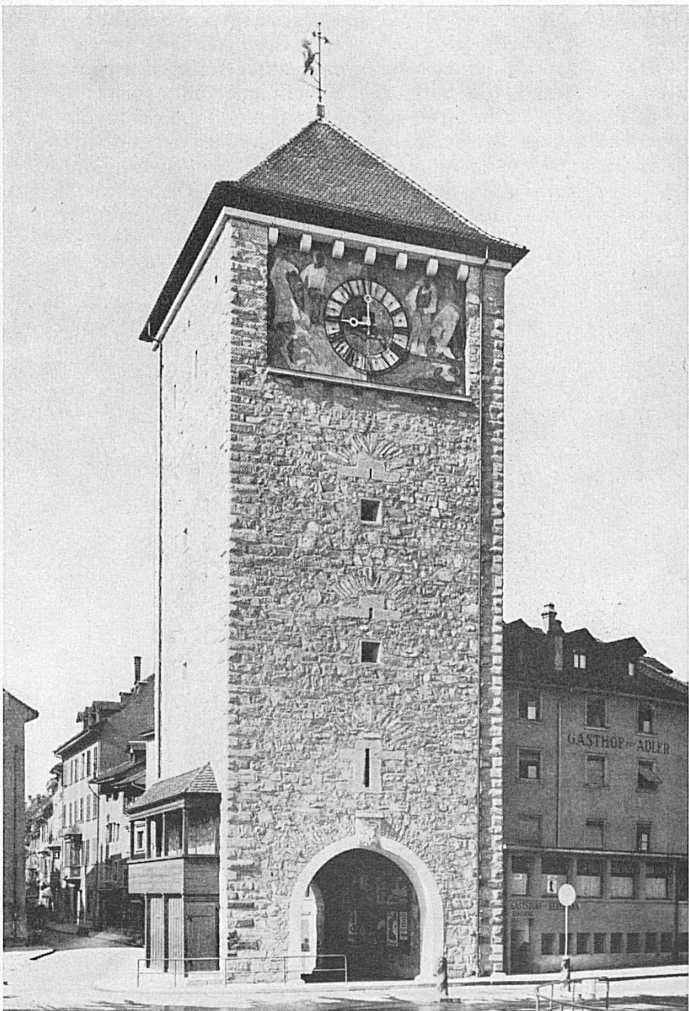
Oben: Karl Roesch an der Arbeit; das farbige Tonplattenmosaik am Zeitglockenturm in Bischofszell wird zusammengesetzt. — Unten: Das Schwabentor in Schaffhausen mit dem 1933 von Architekt W. Müller neu aufgebauten Helm. Das Wandbild im Uhrfeld mit dem Motto «Werden, Sein, Vergehen» stammt ebenfalls von Karl Roesch. — En haut: Karl Roesch au travail. Composition de la mosaïque sur la tour de l'horloge à Bischofszell. — En bas: Le «Schwabentor» à Schaffhouse dont le nouveau toit a été érigé en 1933 par l'architecte W. Müller. La peinture dans le cadran de l'horloge est également une œuvre de Karl Roesch.

Phot.: W. Müller, G. E. Wagen.

Seitdem von einer Baukunst gesprochen werden kann, hat sie sich in den Wehrbauten manifestiert. Heute, im Zeitalter von Stahl und Beton, sind die letzten Bande zwischen Baukünstler und Festungsingenieur freilich gesprengt. Selbst wenn wir gewissen Zeitgenossen jene Künstlerqualitäten zuerkennen könnten, wie sie einem Leonardo da Vinci, einem Albrecht Dürer zukamen, so wäre doch fraglich, ob sie zugleich die für den modernen Festungsbauer nötigen Qualitäten besäßen — und umgekehrt. Im sichtbaren Ausdruck des Wehrwillens eines Volkes hat eine Zerteilung stattgefunden: einerseits sind vor und während des vergangenen Krieges zahlreiche moderne Fortifikationen entstanden, und andererseits hat der gesunde Zeitgeist in repräsentativen Kunstwerken sowie in der Erneuerung und Bewahrung historischer Baudenkmäler Erinnerungsstätten geschaffen als Zeugen einer abwehrbereiten Generation. Zum erstarkenden und stärkenden Gemeinschaftserlebnis ist noch weiteres hinzugekommen: die Architektur hat sich aus einer gewissen Zusammenhanglosigkeit auf das Wesentliche, Bestimmte des gegebenen Zweckes zurückbesonnen und zurückgewonnen — fast wie eine Demokratisierung in der Weise, daß nur der Inhalt seine Form bestimmt und so auch dem Kleinen seine wahre Größe beläßt.

Erneuerungen staatlicher und kommunaler Bauwerke sind immer wegleitend für gleichgerichtete Bemühungen um private Bauten. Denn im engeren Umkreis großer Baudenkmäler finden sich sehr oft weniger bedeutsame und dennoch erhaltungswürdige Objekte. Ihre architektonische Gestaltung — meist handelt es sich um die Freilegung der ursprünglichen Formen — wäre aber zu sehr Zufall und Willkür ausgesetzt, wenn sie sich nicht im Rahmen eines größeren Ganzen bewegen würde. Vielerorts fehlen leider noch die einschlägigen Gesetze, so daß die Freunde des Heimatschutzes über keine handgreiflichen Mittel verfügen. Öffentliche Kredite und Subventionen für die Erhaltung würdiger Baudenkmäler stellen also nicht nur die meßbare Summe eines gemeinsamen Bekenntnisses zum Gewordenen und Überkommenen dar; sie tragen in ihrer zu Kunst gewandelten Form als Vorbild ihre hundertfältigen Zinsen.

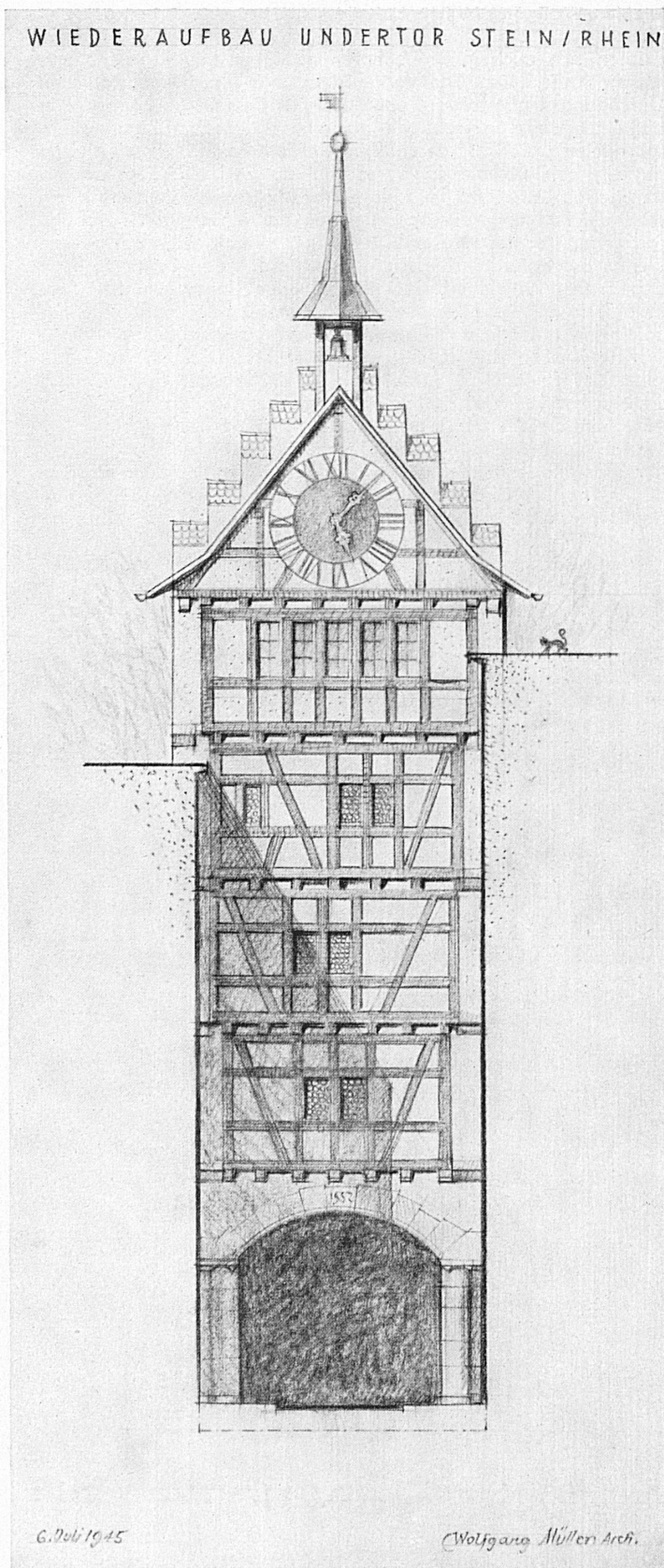
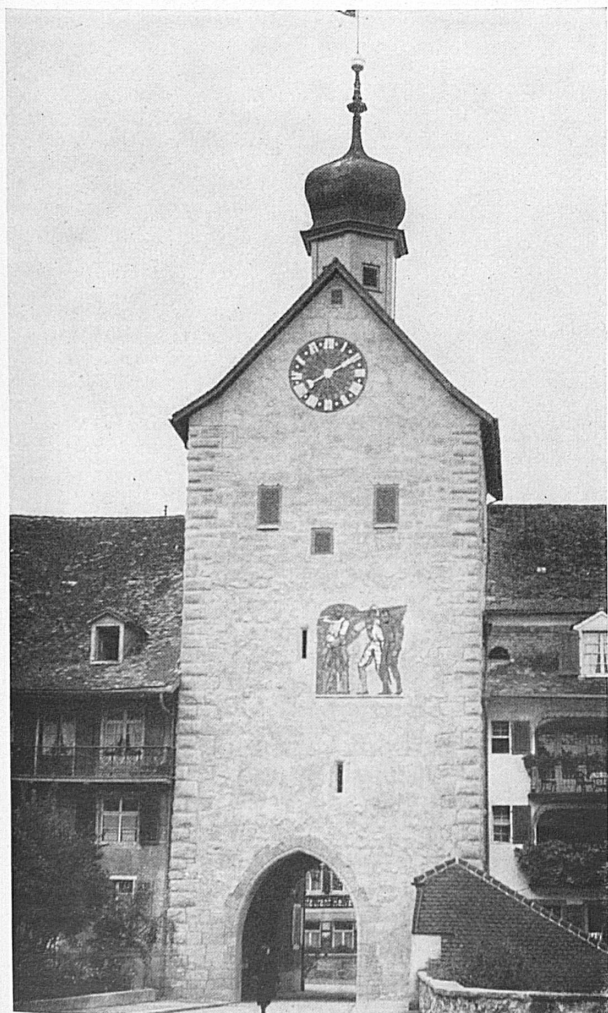
Die baukunstfreudigen Kreise treiben ihre Ringe freilich nicht nur in



die Weite, nach außen, in Land und Volk; die Glieder nähern sich vielmehr oft, ja verbinden sich kreuzweise und scheinen ganze Landesteile im Guten zu verstärken. Als das Städtchen Dießenhofen noch während der Mobilisation



Oben: Das «Undertor» in Stein am Rhein nach der Bombardierung vom 22. Februar 1945. Das Mauerwerk des schönen Torturms wies derartige Spalten auf, daß nur noch der Abbruch in Frage kam. — Rechts: Projekt des wiederzuerstellenden Turmes von Arch. W. Müller; stadtseitige Ansicht. Das bei jedem Stockwerk vorspringende Riegelgebälk wird danach wieder sichtbar werden. — En haut: L'«Undertor» de Stein s/Rhin après le bombardement du 22 février 1945. Il fallut démolir cette belle tour gravement endommagée. — A droite: Projet de reconstruction de l'architecte W. Müller. La construction en colombage deviendra de nouveau apparente. Phot.: W. Müller.



Links Mitte: Der «Siegelturm» im Städtchen Dießenhofen. — Links: Der neue renovierte Zeitglockenturm in Bischofszell, von außen gesehen. — A gauche, au milieu: Le «Siegelturm» dans la petite ville de Diessenhofen. — A gauche: La tour de l'horloge de Bischofszell récemment restaurée (vue de l'extérieur).

Phot.: G. E. Wagen.

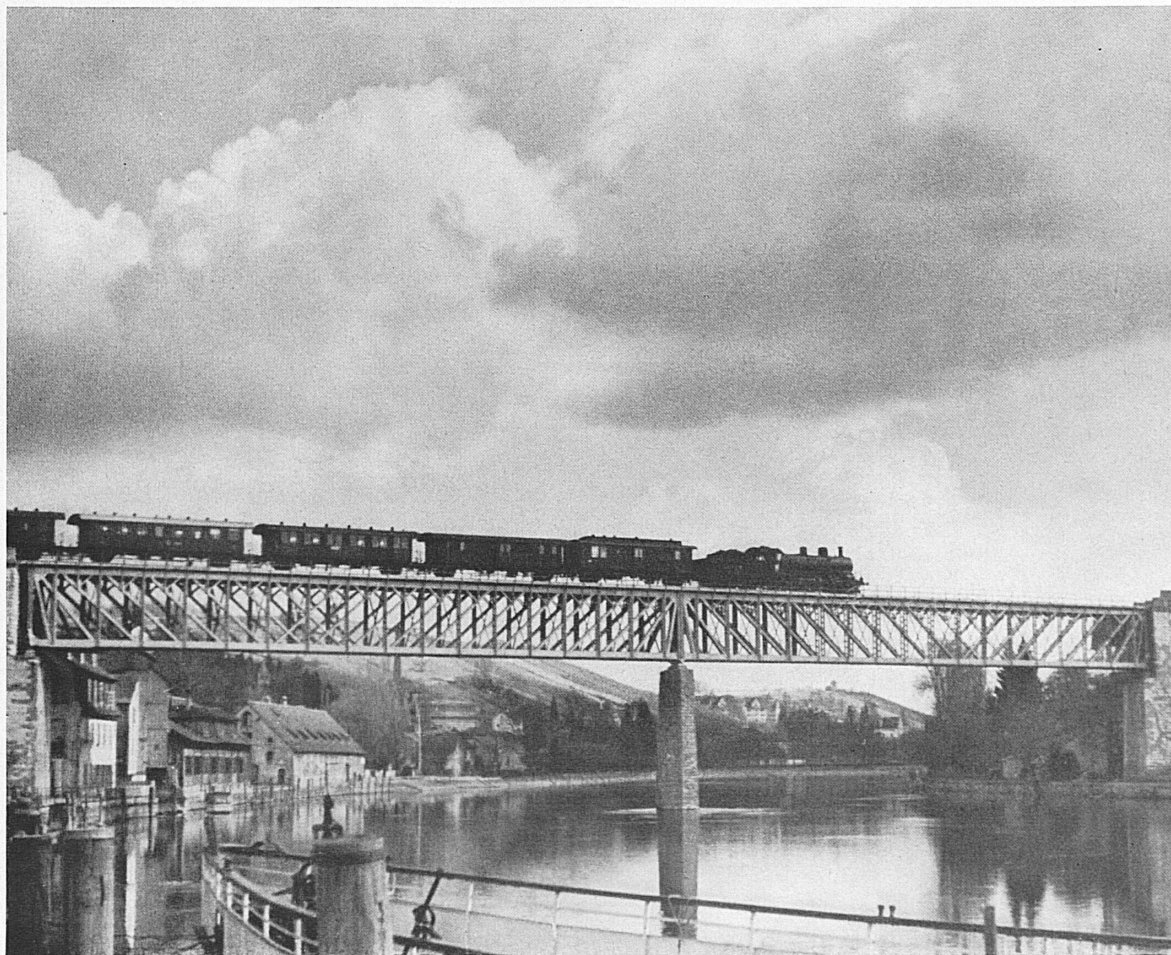
seinen «Siegelturm» erneuerte, beauftragte es damit den Schaffhauser Architekten Wolfgang Müller. Er hatte seinerzeit gute Arbeit geleistet mit dem Umbau des Schwabentorturmes in seiner Vaterstadt. Wie dort boten sich auch in Dießenhofen nicht nur bauhistorische und -technische Knacknüsse. Die Verkehrsfragen in einem Landstädtchen mit Durchgangsstraße fordern ebenfalls ihre Tribute. So kam es zum Zukauf eines weiteren Gebäudes, damit für den Fußgängerverkehr ein paralleler Durchlaß geschaffen werden konnte. Eine gleiche Lösung wird beim kommenden Wiederaufbau des am 22. Februar 1945 bombardierten Untertores im «No-e-Wili»-Städtchen Stein am Rhein gesucht: ein Fußgängerdurchgang neben der einspurigen Fahrbahn im Torbogen. Der Ruf «No e Wili» übrigens läßt gleich zwei weitere Glieder in der Kette künstlerisch-landschaftlich verbundener Freunde anklingen: Der Projektverfasser für das neue Untertor in Stein am Rhein agierte während der in aller Erinnerung stehenden Steiner Festspiele in der tragenden Rolle des Bürgermeisters Laitzer — Festspiele, für welche der Heimatspieldichter und Dießenhofer Stadtschreiber das Textbuch verfaßte: Heinrich Waldvogel, der unermüdliche Historiker und Verfasser beachtenswerter Monographien. Die erwähnte Erweiterung rundete die Renovation des Siegelturms in Dießenhofen zu einer glücklichen Gesamtlösung. Am Nebengebäude konnten der älteste bekannte Teil der Stadtmauer aus dem 12. Jahrhundert sowie eine Anzahl schöner Renaissancefenster erhalten und gepflegt werden. Die zusammen mit dem Siegelturm 400 Jahre alt gewordene Glocke im schmucken Dachreiterlein kündigt mit den Worten «O Rex gloria veni nobis cum pace» vom ewigen Bangen des Menschen, ähnlich wie die Stadtväter im erneuerten Knopf unter der Fahne in luftiger Höhe ihren Glauben deponierten, «daß nach Krieg und Verderben doch der Wille zum Leben und zum Guten und ein dauerhafter Frieden wieder kommen muß». Wie sein Name besagt, bewahrt der Siegelturm noch heute die ältesten gesiegelten Stadt-

briefe. Seine erste Zweckbestimmung aber war diejenige eines Zeitglockenturmes, eines Repräsentativbaus also. Darum künden auch heute wieder seine Zifferblätter mit den Tierkreis- und Planetenzeichen und den schmucken Zeigern als einziger, sinniger Zierat dem Einheimischen wie dem schönheitsdurstigen Wanderer die Stunde seines Lebens. Unten, an einer Wand, ist im rauen Mauerputz eine Fläche dem großen Dießenhofer Sohne, Kunstmaler Karl Roesch, ausgespart. Ein Mosaik — «sein» Mosaik will er der Stadt schenken, ihr, die ihm mit der Rheinlandschaft und ihren Menschen soviel bedeutet. Mosaiken nehmen im Schaffen Karl Roeschs den breitesten Raum ein, seitdem ihm die Erneuerung der Stimmer-Fresken am «Ritter» in Schaffhausen bei aller Vertiefung auch viel, fast zuviel rein Handwerkliches auferlegt hat.

Eines der neuesten Werke Karl Roeschs, die drei mit der Stadtfahne heimkehrenden Bischofszeller aus der verlorenen Schlacht am Gubel im Jahre 1531, zielt in geraffter und robuster Manier den kürzlich erneuerten Zeitglockenturm des Städtchens im Oberthurgau. Im Handwerklichen, in dem Karl Roesch seine schöpferischen Kräfte in größter Selbstzucht spielen läßt, hier manifestiert sich die größte Übereinstimmung von Charakter und Werk. Wir trafen ihn nach einem gesegneten Sommer draußen am Rheinbord, wie er vor seiner Staffelei ausruhte, und vernahmen dann, wie er sich für den Winter in seine traute Häuslichkeit einspinnen wolle, — und seltsam: bei ihm, in seiner Nähe überkam uns ein lange entbehrtes Gefühl, auf einen starken, naturverbundenen Menschen getroffen zu sein, stark gegründet in sich selbst und stark verwurzelt in seiner naturhaften Umwelt. Wenn am Rhein draußen Stein und Bein zusammengefroren sind, wenn seiner Klausen ein zähes Räuchlein entsteigt, dann wird Karl Roesch an neuen Kartons schaffen, weg von allen Mauergerüsten und ohne die Fron des Reisens an die festgefügtten Arbeitsplätze seiner dauernden, unverwischbaren Kunst.

Gustav E. Wagen.

ELEKTRISCH VON SCHAFFHAUSEN ZUM UNTERSEE



Links: Dies Bild, das einen Zug mit Dampflokomotive auf der Rheinbrücke bei Schaffhausen wiedergibt, gehört der Vergangenheit an. Am 15. Dezember wurde unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung der elektrische Betrieb auf der Strecke Schaffhausen — Dießenhofen — Etwilen eingeführt. Es war ein Freudentag an unserer Nordgrenze. Die 17 km lange Strecke bildet das erste Teilstück der Unterseelinie, über deren ganzen Länge sich innert kurzem der Fahrdrat spannen wird.

A gauche: Cette vue représentant un train tiré par une locomotive à vapeur sur le pont du Rhin près de Schaffhouse fait partie du passé. L'électrification de la ligne Schaffhouse — Diessenhofen — Etwilen a été inaugurée le 15 décembre avec une nombreuse participation de la population. Ce tronçon de 17 km. est la première partie de la ligne électrifiée qui s'étendra au bord du Lac Inférieur.

Phot.: H. Hürlimann, Wädenswil.